

Ich benenne hier noch eine auf der Oberseite völlig braune, auf der Unterseite mit violetter Schimmer versehene Aberration von *A. selene* als ab. *fulva* Gillmer, von der Herr Krüger am 21. VI. 1886 ein Pendant in der Sitzung des Berliner entomologischen Vereins zirkulieren ließ. Das Stück habe ich im Juni 1874 bei Parchim i. M. gefangen.

(Fortsetzung folgt.)

Auf Sardinien.

— Von Dr. phil. (zool.) Anton H. Krauß-Heldringen. —
(Fortsetzung.)

Cagliari, d. 25. März.

Trotz des Windes und einiger Regenschauer kletterten wir heute Mittag zu unserer Kaktushecke, zum Amphitheater und zur Stelle des alten Carales, speziell zur Nekropolis, empor. Hier bestehen die Felsen aus Kalk, und Tausende von Schnecken in vielen Arten finden sich daselbst vor. Eine größere Anzahl Coleopteren konnten wir sammeln, darunter auch einige Caraben, Staphiliniden, Cetoniden und Chrysomeliden. An den Umbelliferen saßen viele schöne große Dipteren, an den Blüten gab es viele Bienen, aber nur vereinzelte Hummeln. An einem Baume saßen Tausende von Feuerwanzen. Orthopteren fanden sich nur wenige; unter den Steinen gab es überaus viele Isopoden und Myriopoden, von letzteren speziell eine große Art in Menge. Ja Scarabaeen waren bei der Arbeit und beschäftigten sich mit ihren Mistkugeln; einige flogen ungeschickt dahin und stießen sich laut gegen die Felsen. Unter den Steinen fanden sich auch vier schöne Eidechsen, *Gongylus ocellatus*. Trotz des Windes flogen einige Lepidopteren, Pieriden, eine *Vanessa*, äußerst flinke Schwärmer und auch ein *Papilio*. Viele kleinere Vögel zwitscherten auf den Bäumen, darunter zahlreiche Stieglitze; Schwalben betrieben eifrig gleich uns die Insektenjagd. — Man merkt schon jetzt, daß hier das Tier- speziell das Insektenleben, verglichen mit dem bei uns, ein überaus reiches ist. — Die vorübergehenden Eingeborenen schauten uns zu, ohne uns jemals zu belästigen. Wie auf dem Schiffe, hält man uns beständig für Engländer, und wenn wir durch die Gäßchen gehen, ruft eine schwarze Tochter Evens der anderen zu „Inglesi“, und wir werden von allen Seiten beschaut. — Jetzt gegen Abend hatten wir einen wunderbaren blauen Himmel. Auf den Straßen ist viel Leben. Sonntagsruhe gibt's hier nicht, und die Verkäufer schreien beständig.

Cagliari, d. 26. März, 10 h. a. m.

„Tempo cattivo“! Eine triste Sache für den Wanderer! Eine Pfeife Staatstobak muß einigen Trost spenden. Wenn auch Cagliari zu den heißesten Städten Italiens gehört, zu jetziger Jahreszeit — sobald die Sonne nicht scheint — ist der Aufenthalt im Zimmer sehr unangenehm: man friert tüchtig. Die Fußböden sind durchweg mit Tonfliesen belegt; Oefen gibt es eo ipso nicht, noch nicht einmal Kamine; was übrigens die letzteren betrifft, so sind das scheußliche Institutionen, sie qualmen alle, und man friert lieber, als daß man in ihnen Feuer anmachen läßt.

10 h. p. m.

Nachmittags besserte sich das Wetter einigermaßen. Wir gingen auf die Kalkberge zur Nekropolis der alten Römer im Westen der heutigen Stadt Cagliari. Es befinden sich hier zahlreiche horizontal in den Felsen gehauene Gräber; einige werden jetzt als Behausung von Menschen, andere als Obdach für die Schafe benutzt; vorn in der Halle eines der

Gräber wurde mit Eifer mit großen Steinkugeln ein Spiel gemacht. Bei unserem Steindrehen hatten wir öfters Zuschauer. Wir fingen schöne Coprophagen; sonst dasselbe wie gestern. Die Ueberreste eines *Carabus morbillosus* F. var. *alternans* Pall. fanden wir in einem Loche des Kalkfelsens. Einige *Coccinella septempunctata* L. — Individuen mit relativ großen schwarzen Punkten tauchten auf. Eine Reihe Wespennester samt ihren Insassen wurden ferner unsere Beute, ebenso einige Dipteren und wenige wegen des Windes und des Sonnenmangels stillsitzende Lepidopteren. Einige schöne Eidechsen konnte ich erwischen. — Auf dem Heimwege suchten wir das in der Vorstadt S. Avendrace gelegene Grab des Cassius Philippus und seiner Gemahlin Atilia Pomptilla auf, die verbannt in Carales starben (zu Neros Zeit). Das Grab ist bekannt unter dem Namen der „Grotta delle Vipere“, es befinden sich nämlich oben über dem Eingang zwei Schlangen als Ornament. Leider ziemlich hoch sind diverse schlecht lesbare Inschriften in griechischer und lateinischer Sprache in den Felsen gehauen. Nachdem wir dem Custos unseren Obolus gegeben, wurden wir draußen auf der Straße vom halben S. Avendrace neugierig empfangen, wie die Wespen stürzte sich eine laut lärmende Schar schwarzer schmutziger Mädels und Buben auf uns los, um einen Obolus zu erwischen. Da man indes allzu zudringlich war, wurde es diesmal damit nichts. Des Abends war prächtiges mildes Wetter, Windstille und schöner blauer Himmel. Der Corso Vittorio Emanuele war von zahlreichem Volk belebt.

(Fortsetzung folgt.)

Briefkasten.

Herrn S. in L. Einen Köder von vorzüglicher Wirkung bereitet man folgendermaßen: $\frac{1}{2}$ kg Honig rührt man mit $\frac{1}{2}$ l obergärrigem, malzreichem Biere gut durcheinander und fügt ein Gläschen guten Rum oder Arak hinzu.

In diese Mischung legt man die Köderschnüre. Dies sind Bindfaden von ungefähr 2 m Länge, auf Aelche man je etwa ein Dutzend Ringäpfel oder wpfelschnitte gereiht hat. Die Schnüre läßt man einige Stunden in der Flüssigkeit liegen, wobei sich die Apfelschnitte wie ein Schwamm vollsaugen. Eine Stunde vor dem Aufbruch zum Köderfang nimmt man die Köderkränze heraus und bringt sie in einer Blechbüchse unter. Am Köderplatze werden sie zwischen Stämmen oder an den Zweigen von Sträuchern oder, wenn solche Gelegenheiten fehlen, an mitgebrachten Stäben wagerecht und etwa in Brusthöhe befestigt.

Nach der Heimkehr werden die Köderschnüre getrocknet und lassen sich immer wieder verwenden.

Bequemer und nicht minder ertragreich ist es, wenn man den durch Sirup oder Apfelkraut dickflüssig gemachten Köder in Brusthöhe und in schmalen senkrechten Streifen mit einem weichen Pinsel an Baumstämme oder dicke Pfähle streicht.

Von vielen Seiten wird empfohlen, dem Köder, welchen man in einem weithalsigen Fläschchen zum Fangplatze mitnimmt, vorher 2 bis 3 Tropfen Apfeläther zuzusetzen. Daß dieser Zusatz den Köder wirkungsvoller mache, wird von anderen Seiten bestritten.

Auch bei Tage kann man ködern. Die Vanessen, *Catocala sponsa* und *promissa*, Dipteren und Hymenopteren werden herbeigeloct, setzen sich an die mit dem Köder bestrichenen Stellen und lassen sich leicht daran fangen.

Besonders geeignete Köderplätze sind Waldränder, Waldblößen und Holzschläge, breite Wege in Parkanlagen, Sumpfwiesen, Flußufer, Graben- und Teichränder.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Internationale Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1907

Band/Volume: [1](#)

Autor(en)/Author(s): Krauße A. H.

Artikel/Article: [Auf Sardinien. 115](#)